

## **Andacht auf der Gemeinschaftsgrabstätte 2016**

### **Begrüßung**

Lied: Wach auf mein Herz,

### **Namen aller Beigesetzten**

#### **Gebet:**

Du wunderbarer Gott,  
unsere Verstorbenen berge in Dir,  
uns aber führe in die Freude des Ostermorgens,  
tauche die Verwundungen unseres Lebens in dein heilendes Licht.  
Wo etwas in uns erfroren ist,  
da führe uns in deine Wärme.  
führe uns aus der Angst ins Vertrauen,  
führe uns aus der Resignation in einen neuen Anfang.  
Führe uns und deine ganze Schöpfung  
in deine österliche Hoffnung.  
Amen.

### **Ansprache**

Lesung: Johannes 20, 11-18

Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Als sie nun weinte, schaute sie in das Grab und sieht zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, einen zu Häupten und den andern zu den Füßen, wo sie den Leichnam Jesu hingelegt hatten.

Und die sprachen zu ihr: Frau, was weinst du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben.

Und als sie das sagte, wandte sie sich um und sieht Jesus stehen und weiß nicht, dass es Jesus ist.

Spricht Jesus zu ihr: Frau, was weinst du? Wen suchst du? Sie meint, es sei der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir, wo du ihn hingelegt hast; dann will ich ihn holen.

Spricht Jesus zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um und spricht zu ihm auf Hebräisch: Rabbuni!, das heißt: Meister!

Spricht Jesus zu ihr: Rühre mich nicht an! Denn ich bin noch nicht aufgefahren zum Vater. Geh aber hin zu meinen Schwestern und Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.

Maria von Magdala geht und verkündigt den Jüngern: Ich habe den Herrn gesehen.

\* \* \* \* \*

Liebe Andachtsgemeinde,

Maria ist traurig. Sie weint. So vertraut und von uns auch an diesem Ort so erlebt. Hier haben wir unsere Toten beweint, schweren Herzens sie hergegeben.

Maria trauert auch. Die Bibel ist ein Buch, in dem das trauern und die Trauernden geadelt werden. Nicht gleich wieder funktionieren. Spüren, was ist. Tränen zulassen, statt unterdrücken.

Trauer braucht Zeit und Raum. Und wohl einen Ort - darum geht Maria zum Grab, Trauer braucht einen Ort. Das ist die Idee auch hinter dieser, unserer Gemeinschaftsgrabstätte.

Wir wissen, dass unsere Namen im Himmel aufgeschrieben und aufbewahrt sind und bleiben, in der Nähe Gottes gewürdigt, gesehen, bewahrt. Und doch tut es gut, einen Ort hier zu haben, wo die Trauer Platz findet. Wo Tränen laufen und Erinnerungen uns ins Herz und in die Gedanken kommen können.

Ein solcher Ort ist hier. An einen solchen Ort kam Maria früh am Ostermorgen.

Sie fragt sich: Wo ist er jetzt? Was soll ich bloß tun? Sie denkt an ihn.

### **In diesem Moment**

Geht irgendwo die Sonne auf

Nimmt ein Schicksal seinen Lauf

Erlischt irgendwo ein Stern

Scheint das Glück unendlich fern

(...)

Werden Hoffnungen zerstört

Und ein Gebet erhört

(...)

Und als einer von Millionen

Steh' ich hier und schau nach oben

Frag' mich wo du gerade bist

Und wie es da wohl ist

Und als einer von Millionen

Der an Erinnerungen hängt

Fühl' ich dass du gerade hier bist

In diesem Moment

Schließen Augen sich für immer

Scheint ein kleiner Hoffnungsschimmer

(...)

Und hinterm Licht wartet ein Tunnel

Und am Tunnelende Licht

Nur das ein Plan dahinter steckt

Zeigt sich für mich nicht

Und als einer von Millionen  
Steh' ich hier und schau nach oben  
Frag' mich wo du gerade bist  
Und wie es da wohl ist  
Und als einer von Millionen  
Der an Erinnerungen hängt  
Fühl' ich dass du gerade hier bist  
In diesem Moment

(Roger Cicero)

Maria weint.

Sie hat ihre Tränen. Wie gut. Sie reinigen. Sie spülen die Trauerseele durch.

Doch, da steht jemand hinter ihr. Sie ist nicht allein. Der, um den sie trauert ist lebendig.

Könnten wir das doch auch in gleicher Weise sagen?!

Wir haben doch gerade in der allerersten Zeit nur die Abwesenheit unserer Verstorbenen so bitter gespürt.

Sie schmerzlich vermisst. Mag sein, sie kamen dann mal wieder auf Besuch, gingen durch unsere Träume, kamen mit einer Geste, mit einem Wort in unseren so veränderten Alltag hinein...

Maria sieht sich um, sieht den vermeintlich Fremden an - und weiß nicht, dass es Jesus ist.

Das passiert oft. Wahrscheinlich sehe ich jeden Tag jemanden und erkenne nicht, dass es ein Bote Jesu und damit immer auch ein bißchen der Auferstandene selbst ist.

Ich muss lernen, seine Gesichtszüge zu entziffern in den Menschen, die mir begegnen, die ich liebe, aber auch in denen, die ich noch gar nicht kenne.

Maria vermutet, es ist der Gärtner. Er steht da und lächelt und sagt (zu Maria) nur ein Wort:

„Maria.“

...aber sprich nur ein Wort, so würde meine Seele gesund...

„Maria.“

Das klingt so gut, so hell, so wie am 1. Schöpfungstag als Gott sagte: Es werde Licht.

Es klingt, wie das Aussprechen unserer Namen bei unserer Taufe.

Dein Name, den Dir Deine Eltern bei Deiner Geburt gaben. Ganz am Anfang, als noch alles gut war.

Ja, so klingt es. Vertraut. „Maria“ Liebevoll.

Maria hört ihren Namen. Wirklich: Sie ist gemeint. Sie fühlt sich erkannt, fühlt sich besser, froher.

Sie ist wie neugeboren. Und jetzt erkennt sie ihn.

Und sagt zu ihm: „Rabbuni.“ „Meister“.

Sie sagt es zärtlich und hingebungsvoll

Denn nun spürt sie wieder seine Liebe, spürt sie in sich lodern, ganz real und lebendig.

Sie fühlt, dass das Leben weiter geht - mit ihm.

Jesus hat sie herausgerufen, gerufen, um österlich zu leben.

Sie ist gemeint. Er hat ihren Namen gesagt.

Und wir sind mitgemeint. Gott kennt Dich. Dein Name wurde bei deiner Taufe ausgesprochen.

Wir sind gefordert. Jede und jeder wird gebraucht.

Wir sind heute die Gärtner des Lebens.

Wir sind Herz, Hand und Mund des Auferstandenen.

So geht das Leben weiter.

Nicht fraglos, nicht ohne Zweifel, nicht einmal ohne den Tod, aber trotz des Todes.

Trotz Allem macht es unendlich viel Sinn dem Leben mehr zu trauen, als dem Tod.

Denn der Tod, der ist an Ostern gestorben!

Amen.

### **Lied: Der schöne Ostertag**

#### **Gebet:**

Gott, hilf mir, der Wärme zu trauen,  
der Winter in mir war so lange,  
der Boden so lange karg und verwaist,  
öffne mein Herz für das Osterlicht  
wie das Samenkorn, das nun erwacht,  
weil seine Zeit gekommen ist,  
das die Schale sprengt und wächst  
dem Licht entgegen.

Berühre meine Seele, dass sie das Grau abstreift,

wie ein Schmetterling, der sich aus dem Kokon heraus-schält  
aus der Raupenhaut und dann die Schwingen ausbreitet, so weit  
und fliegt.

Lass meine Augen den Engel sehen,  
der am Grab auf mich wartet  
und der mir sagt: Fürchte dich nicht! Vertrau dich dem Leben an. Deinem  
Leben. Meinem Leben!

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme,  
dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot  
gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben  
unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse  
uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die  
Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

**Lied: Wir wollen alle fröhlich sein EG 100**

**Segen**